

# Die Weltreise der Sandkörner

## Geschichten über Daniels Sandsammlung

DANIEL HELBER

Fast 5.000 verschiedene Sandproben aus 243 Ländern finden sich in meiner Sandsammlung. Von der Copacabana über Nauru, vom Mount Everest bis hin zum 2.400 Meter tiefen Tiefseeberg McDonald im Südpazifik. Ich bin fasziniert von den Korngrößen und -formen, den verschiedenen Farben, der unzähligen Mineralien und Gesteinen. Manchmal finden sich auch Muschel- oder Korallenbruchstücke und einzellige Lebewesen, sogenannte Foraminiferen, im Sand. Jede Sandprobe hat auch eine Geschichte für mich, darüber wer sie gesammelt hat und wann und wie sie gesammelt wurden. Das macht jede Sandprobe einzigartig! Die meisten Sandproben meiner Sandsammlung stammen von Stränden, es gibt aber auch viele Sandproben von Flüssen, Seen, Höhlen, Gebirgen, Wüsten, Dünen, aus der Tiefsee und sogar von Ausgrabungen für U-Bahnstationen.



Sand aus Japan (Japan Star)

Wer die Erdgeschichte erleben will muss nur die Nase in den Sand stecken, denn Sand ist Geschichte. Sand kann erzählen über Gebirgsmassive und Flüsse, über die Eiszeit

und all jene andere Prozesse die unser heutiges Landschaftsbild geprägt haben. Viele kleine Sandkörner waren vor Millionen von Jahren große Gebirge, die durch Sonne, Regen, Frost, Wind und Organismen verwandelt wurden.

Sand ist mal fein, mal grobkörnig, mal sonnengelb, mal himmelblau oder grasgrün. Wir kennen ihn aus unseren Kindertagen vom Sandkasten, als Mitbringsel in den Schuhrillen oder als weiche Unterlage für unser Badetuch. Ja und? Was ist denn nun so faszinierend an Sand, dass ich dem Sandsammeln als Hobby verfallen bin und wieso nennt man mich dann einen Arénophilen?

Das Wort Arénophile setzt sich zusammen aus dem Begriff *arenit*, der geologisch die Sedimentgröße zwischen 0,065 und zwei Millimeter bezeichnet und der griechischen Nachsilbe *phile*, die bedeutet »jemand mag«. Somit bin ich eigentlich nur jemand »der Sand mag«.



Blick auf einen kleinen Teil von Daniels Sandsammlung

## **Meine Sandsammlung auf dem *dzg*-Sommertreffen 2011**

Wer einmal die Welt in Händen halten möchte, kann sich diesen Wunsch beim nächsten *dzg*-Sommertreffen 2011 erfüllen. Ich werde einen Teil meiner Sandsammlung mit jeweils einer Sandprobe aus 243 Ländern mitbringen, zum anschauen, entdecken, träumen und vieles mehr. Ich habe immer leuchtende Augen wenn ich Sand sehe. Sand ist nicht nur Sand! Meine Frau Marilyn, die vom »Sandfieber« auch gepackt wurde, und ich freuen uns euch beim Sommertreffen kennenzulernen.

Falls ihr von euren Reisen vielleicht die eine oder andere Sandprobe mitgebracht habt, würde ich mich freuen wenn ihr mir diese beim Sommertreffen mitbringen könntet, bevor sie im Blumenkübel landen. Ich bin über jede neue Sandprobe dankbar, egal ob von Dänemark oder Ruanda.

Während meiner vielen Reisen habe ich immer versucht einige Sandproben zu sammeln, worüber ich nachfolgend berichten werde. Viele Sandproben habe ich über andere Sandsammler bekommen, aber auch von Globetrottern wie euch, die mir die eine oder andere Sandprobe von ihren Reisen mitgebracht haben. Denn nur durch Unterstützung von Reisenden kann meine Sandsammlung weiterwachsen.

## **Meine ersten Sandproben**

Es war der Nationalfeiertag *Canada Day* am 1. Juli 1996, ich befand mich auf Vancouver Island in Kanada. Zwei Wochen war ich mit meinem voll gepackten Fahrrad bereits auf Tour. Ich radelte auf einer Piste, die sich durch die Wildnis von Vancouver Island schlängelte. Keine menschliche Siedlung weit und breit, kein Auto kam mir entgegen. Wildnis pur! Plötzlich bemerkte ich ein Rascheln im Gebüsch, etwa 30 Meter vor mir. Ich hielt an und wartete. Nichts tat sich. Als ich gerade einen Schluck Wasser trinken wollte, blieb ich wie erstarrt stehen. Tapsig überquerte ein kleiner Braunbär den Weg. Aber wo war die Mutter? Noch lange blieb ich stehen, mein Puls raste. Ich drehte mich nach allen Seiten um, nichts zu hören, nichts tat sich. Vielleicht war die Mutter schon weg. Langsam stieg ich wieder auf mein Fahrrad und radelte mit Dauerklingeln die restlichen 40 Kilometer bis Bamfield, an der Westküste, weiter und hoffte alle Bären rechtzeitig vor mir zu warnen.



Die Insel Sipadan

Endlich angekommen machte ich Rast am Pachena Beach im Pacific-Rim-Nationalpark. Hier blieb ich lange am Sandstrand sitzen und blickte über den Nordpazifik. Bevor ich mir einen Zeltplatz suchte, nahm ich eine Handvoll Sand vom Pachena Beach mit, da mir der Schreck durch die Begegnung mit dem Bären noch immer in den Gliedern saß. Ich weiß bis heute nicht, ob es nur ein Reflex war oder der Wunsch, diese Bärenbegegnung durch etwas »Greifbares« zu kompensieren. Jedenfalls war dies meine erste Sandprobe. Sie stand einige Jahre auf meinem Schreibtisch in einer Glasflasche und brachte mich seitdem immer wieder zum Fernwehträumen.



Sand von Kealia, Hawaii

Während meiner dreimonatigen und 4.400 Kilometer langen Fahrradtour durch Nord- und Mitteleuropa habe ich im Herbst 1997 keine Sandprobe gesammelt, sondern saß oft abends beim Sonnenuntergang an Stränden und Seen und spielte mit den Händen im Sand. Erst im März 2000 habe ich Wüstensand in der Nähe von Marsa Alam in Ägypten von einem Tauchurlaub mitgenommen. Es folgte eine Sandprobe vom Stadtstrand Hietaniemi in Helsinki, vom Loch Ness in Schottland und von der Haupteinkaufsstraße Nevskiy Prospekt in Sankt Petersburg.

Während meines Studiensemester in Südkorea, während der Fußball-Weltmeisterschaft 2002, hatte ich damals von einem Strand in Yangyang, an der Ostküste des Landes, eine Sandprobe mitgenommen. Bei der anschließenden sechswöchigen Rucksacktour in Südostasien blieben vor allem die Sandproben von Kota Kinabalu in Malaysia und von Bukit Lawang auf Sumatra in Erinnerung.

An einem Strand in der Nähe von Kota Kinabalu aß ich Bananeneis, doch es befand sich eine Kakerlake darin. Was für ein Ekel! Nie wieder Bananeneis! Ich reagierte mich mit der Entnahme einer Sandprobe von diesem »erinnerungswürdigen« Strand ab.

Eine andere Situation: Bei einer mehrstündigen Busfahrt in einem alten, klapprigen Bus, voll mit stinkenden Durian-Früchten, von Medan nach Bukit Lawang, sah ich im Dschungel plötzlich frei lebende Orang-Utans über den Weg eilen. Auch hier habe ich zur Erinnerung eine Sandprobe mitgenommen.

Es sind also auch die kleinen Geschichten, die die Sandproben für mich interessant machen. Zudem haben mir Freunde und Bekannte von ihren Reisen viele verschiedene Sandproben mitgebracht und meine Sandsammelleidenschaft wurde intensiver. Ich nahm Kontakt auf zu anderen Sandsammlern und merkte schnell, dass ich als Sandsammler nicht allein war.



Sand von der Papakolea Beach (Green Sand Beach), Hawaii

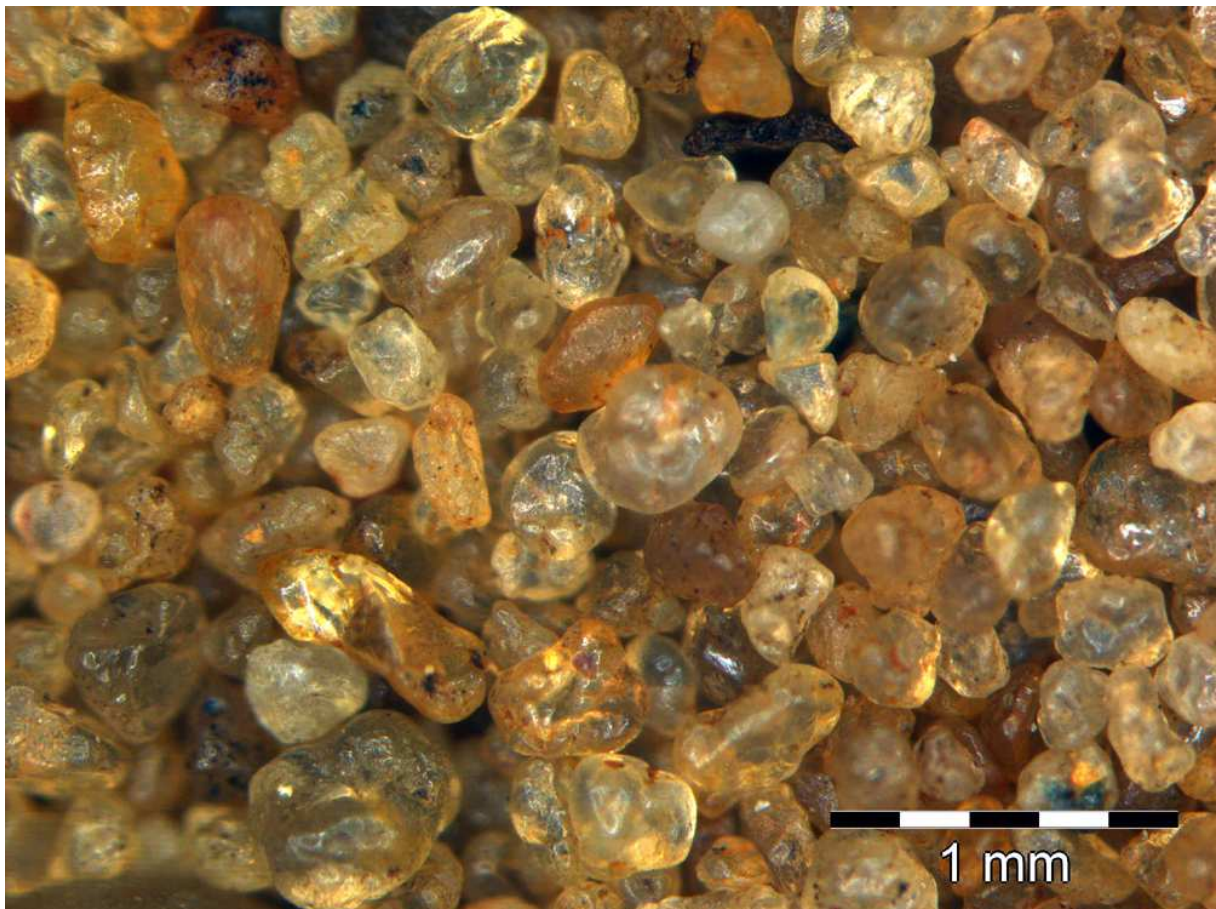
### **Gran Canaria – Sand der Träume**

Nachdem ich im Sommer 2003 schon 12 Sandproben von verschiedenen Stränden auf Gran Canaria gesammelt hatte, ging es im Spätsommer 2005 mit meinem besten Kumpel erneut zum Wandern auf diese Insel. Danach hatte ich rund 19 verschiedene Sandproben im Gepäck, die meisten während verschiedener Tageswanderungen gesammelt. Die beiden schönsten Erinnerungen an Sandproben sind von einer

Wanderung mit einer losen Schuhsohle und einer Wanderung bei 35 Grad Celsius an den einsamsten Strand der Insel.

Auf dem Königsweg von San Bartolomé de Tirajana sind wir früh morgens gestartet und wollten eigentlich nur zum höchsten Gipfel Gran Canarias, dem Pico de las Nieves auf 1.949 Meter wandern. Beim Startpunkt der Wanderung bei Cruz Grande habe ich noch gut gelaunt eine Sandprobe bei 32 Grad gesammelt, aber nach nur zwei Stunden Kraxelei löste sich die Wanderschuhsohle meines Kumpels. Was nun? Zurück laufen würde zwei Stunden dauern, weiterlaufen sogar drei. Aber mit einem Schuh ohne Sohle und auf schwierigem Gelände, das Trittsicherheit verlangt? Zum Glück hatte ich einige Meter Zeltleine dabei sowie einen Spanngurt und ein Taschenmesser dabei. Wir haben es irgendwie geschafft, die lose Sohle an den Wanderschuh festzubinden. Die provisorische Konstruktion hielt!

Auf dem Weg zum Gipfel sammelte ich die eine und andere Sandprobe und plötzlich lag vor uns eine tiefe Schlucht, die einige hundert Meter tief abfiel. Unser eigentliches Ziel, der Pico de las Nieves, lag jedoch auf der anderen Seite. Verdammt, wir haben uns völlig verlaufen und es war schon nachmittags. Es hat circa eine Stunde gedauert, bis wir wieder auf dem richtigen Pfad kamen. Zum Glück gab es auf dem Gipfel noch einige Touristen die mit Autos herauf gefahren waren und uns mit hinunter nahmen, denn Busse ins Tal gab es um diese Uhrzeit nicht mehr.



Sand aus Tschernobyl, Ukraine

Tage später, mit neuen Wanderschuhen, ging es in ein Naturparadies par excellence. Im Schutz von tausend Meter hohen Bergen liegen zwei Strände, Playa de Güigüi Grande und Chico, die nur zu Fuß oder per Boot erreichbar sind. Um dort hinzukommen, mussten wir bei 35 Grad erst den 547 Meter hohen Pass Degollada de Aguas überwinden. Der Aufstieg lohnte sich, denn der Ausblick von dort oben war einfach imposant! Die Hitze hat uns ausgepowert, dennoch hörte ich mich sagen: »Du, wir machen das! Ich will dort runter und genau von dort eine Sandprobe sammeln«.

An der Playa de Güigüi Grande angekommen gab es erst mal ein spätes Mittagessen. Der kleine Nachbarstrand, die Playa de Güigüi Chico, ist nur bei Ebbe erreichbar. Da das Wasser nun stieg, hätte die Flut den Rückweg verhindert. Bis heute ärgere ich mich, dass es nicht gelungen ist, von der Playa de Güigüi Chico eine Sandprobe mitzunehmen. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass der eher dunkle vulkanische Sand der Playa de Güigüi Grande nur im Sommer zu finden ist, denn er wird im Winter von der Meeresströmung ins Meer gespült und kommt erst im Sommer wieder an die Küste zurück.



Daniel bei *Xiang tiaozhan ma?* in Peking, dem chinesischen *Wetten, dass ...?*

## **Wetten, dass ...? und Xiang tiaozhan ma?**

»Daniel Helber aus Denkendorf wettet, dass er 250 Orte der Welt am Sand erkennen kann.« So stellte mich Thomas Gottschalk meinem Wettpaten Roberto Benigni und dem Publikum am 1. April 2006 in Halle an der Saale bei *Wetten, dass ...?* vor. Während der Proben vor der Show wollten viele ZDF-Mitarbeiter und auch Thomas Gottschalk regelmäßig von mir wissen, wo denn die eine oder andere Sandprobe herkommt. Jeder wollte seine Finger in die Sandproben aus Bangladesch, Afghanistan, Katar, Niger oder sogar von den Weihnachtsinseln stecken.

Im Mai 2008 durfte ich meine Sandwette vor 250 Millionen chinesischen Fernsehzuschauern live in Peking zeigen. Der chinesische Ableger von *Wetten, dass ...?* heißt *Xiang tiaozhan ma?*. Es kam wie es kommen musste, meine zehn Kilo schwere Sandkiste wurde gleich bei der Ankunft am Flughafen von der Immigration in Peking herausgefischt. Ich wurde in ein Hinterzimmer geführt, die Kiste geöffnet und die Beamten fingen an einige Dosen auf zumachen. Aha vielleicht ein Drogenschmuggler. Ich weiß nicht was sie gedacht haben. Zum Glück hatte ich ein chinesisches Einladungsschreiben aus Peking dabei, welches sie von meiner Harmlosigkeit überzeugte.

Während der Show wurde besonders meine Sandprobe aus Tibet, vom Mount Kailash, mehrmals erwähnt und in die Kamera gehalten. Nachdem ich Anfangs Zweifel hatte, ob ich eine Sandprobe aus Tibet überhaupt mitnehmen sollte, war sie dann schlussendlich das Highlight der Show. Die restliche Zeit in China nutzte ich natürlich, um viele verschiedene Sandproben in Peking, Shanghai und der Insel Chongming zu sammeln.

## **Borneo, Mount Kinabalu und die Fischsuppe**

Im September 2006 reiste ich fünf Wochen nach Malaysia und hatte beim Rückflug rund 29 Sandproben aus den verschiedensten Ecken dabei. Ein kleines Highlight war die Wanderung auf den 4095m hohen Mt. Kinabalu. Im Kinabalu Park Headquarter auf 1.300 Metern Höhe gab es einen kleinen Bach hinter meiner kleinen Hütte, der sich Silau Silau nennt. Der gräuliche Sand des kleinen Baches hat es genauso in meine Sandsammlung geschafft wie weitere sechs Sandproben auf dem Weg bis hoch zum Gipfel des Mount Kinabalu.

Mit dem Minibus ging es früh morgens zum Timpohon Gate auf 1.800 Meter, dann gut ausgebaute aber anstrengende Wege bis zur Laban-Rata-Hütte auf 3.300 Meter. Die Wege sind anspruchsvoll, mal mit Wurzeln durchzogen, zeitweise mit unregelmäßigen Stufen und kleinen Felsen. In regelmäßigen Abständen gab es Regenunterstände mit Trinkwasser von Bächen. Das Wasser sah mir nicht sehr gesund aus, aber es reichte zumindest für einige Sandproben. In der Laban-Rata-Hütte übernachteten alle Wanderer, da jeder den Sonnenaufgang auf dem Gipfel erleben möchte. Für die letzten 800 Meter Höhenunterschied braucht man etwa drei Stunden Wanderzeit und muss deswegen um zwei Uhr morgens schon aus den Federn. Ich war nicht nur Überglücklich, dass ich den Sonnenaufgang auf über 4.000 Meter erleben durfte, auch da mir Borneo zu Füßen lag. Den Tag machte es noch mehr perfekt, da

ich am Gipfel zwischen einigen Felsbrocken kleine Steinchen und Sandkörner entdeckte. Yipiiii!

Weiter ging es mit kleinen alten Propellermaschinen und einem Pickup in das kleine Fischerdorf Semporna. Da Tauchen auch zu meinen Leidenschaften gehört, wollte ich auch ins Paradies für Taucher, nach Sipadan Island. Unser Tauchguide hat mir gesagt, dass die Einheimischen das Tauchgebiet um Sipadan auch *Tom Yam* nennen. Das ist der thailändische Name für Fischsuppe. Ich hab schon viele Tauchgebiete gesehen, aber Sipadan Island ist mit seinen 3.000 Fischarten und hunderten von Korallenarten ein einzigartiges Ökosystem und zählt nicht nur deswegen zu den Top-Tauchplätzen der Welt. Es gibt nur wenige Tage, an denen ich nicht unbedingt an das Sandsammeln denke. Die Tage auf Sipadan Island waren solche.

## **Tuvalu, Niue, Palau, Samoa, Nauru und Vanuatu**

Fast fünf Monate hat es gedauert, bis ein heiß ersehntes Päckchen aus Nauru mit drei wunderschönen Sandproben aus Nauru bei mir ankam. Vor vier Jahren hat mich ein *dzg*-ler auf Reisen über meine Sand-Homepage gefunden, der mir von einigen der exotischsten Ländern und Inselgebieten der Welt regelmäßig Päckchen mit den verschiedensten Sandproben sendet. Ich bin bis heute sehr dankbar darüber, dass er während der letzten Jahre immer wieder an mich gedacht hat. Auch während seiner Segeltour um die Welt hat er immer wieder mal eine Tüte Sand eingesammelt. Die verschiedenen Päckchen mit den vielen bunten Briefmarken haben teilweise monatelang gebraucht bis sie bei mir waren. Wenn dann ein Päckchen mit Sandproben aus Tonga, Samoa, Vanuatu, den Marshall Inseln, Palau, den Solomon Inseln, Tuvalu, Nauru, Niue, Fiji, Kiribati, Suriname oder Französisch Guyana im Treppenhaus stand, habe ich es vorsichtig geöffnet und mich gefreut wie ein kleines Kind. Sandsammler sind manchmal wie Kinder, wenn sie ein Päckchen mit neuen Sandproben bekommen.

## **Kannst du mir auch Sand von deinen Reisen mitbringen?**

Sehr viele Sandproben habe ich mit anderen Sandsammlern auf der ganzen Welt getauscht. Mein Ziel ist, von jedem Land der Erde mindestens eine Sandprobe zu sammeln. Ich habe es fast geschafft, da mir nur noch eine Sandprobe von Tokelau fehlt. Wer also mal nach Tokelau kommt, bitte an mich Denken und eine Sandprobe mitbringen!

Die spektakulärsten Sandproben werden von Globetrottern auf ihren Reisen gesammelt. Falls ihr meine Sandsammlung und meine Leidenschaft unterstützen möchtet, wäre ich euch von Herzen sehr dankbar. Ich bin glücklich über jede einzelne Sandprobe die ihr mir mitbringen könnt, je mehr verschiedene Sandproben desto besser natürlich. Wie beim zuvor erwähnten *dzg*-ler erstatte ich natürlich das Porto oder ihr bringt die Sandproben einfach auf das *dzg*-Sommertreffen mit, gebt sie mir persönlich und erzählt mir die spannenden Geschichten. Danke dafür! Daniels Webseite lautet: [www.sand-sammlung.de](http://www.sand-sammlung.de)



Marilyns und Daniels »Hochzeitskutsche« in Kuba

### **Kurzvita des Autors**

Daniel ist 35 Jahre alt und langjähriges *dzg*-Mitglied. Er reist meistens mit dem Rucksack oder Fahrrad durch die Welt. Seine Sandsammlung mit fast 5.000 Sandproben ist ein Teil seines Lebens, welches seine Frau Marilyn als Partnermitglied seit einigen Jahren ebenfalls teilt. Ein Highlight war das gemeinsame Sandsammeln an der Playa del Este auf Kuba, Marilyn's Heimat. Bald danach gab's eine traumhafte kubanische Hochzeitsparty in Havanna. Das Motto war natürlich »Sonne, Salsa, Sand«.